

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **18 (1932)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

einer bestimmten Konfession ein Gegner des betreffenden Religionssystems gerade einzuräumen beliebt, dann hat Art. 27, Absatz 3, B. V. keinen vernünftigen Sinn mehr."

Die den Katholiken im Gewissen verpflichtende *Norm* und das katholische *Ideal* der Schulgestaltung haben die Canones 1372 bis 1383 des *kirchlichen Gesetzbuches* festgelegt. (Vergl. Lampert: „Die Schulartikel im neuen kirchlichen Gesetzbuch, mit besonderer Berücksichtigung der schweizerischen Verhältnisse“, Olten 1919). Als wichtigste seien daraus die folgenden wörtlich angeführt:

„Alle Gläubigen sind von Jugend an so zu unterrichten, dass ihnen nicht nur nichts gelehrt wird, was der katholischen Religion und der Ehrbarkeit der Sitten widerspricht, sondern dass die religiöse und sittliche Unterweisung die vorzüglichste Stellung einnimmt. Nicht nur die Eltern haben nach Can. 1113 das Recht und die schwerste Pflicht, für die christliche Erziehung ihrer Kinder zu sorgen, sondern ebenso alle, welche ihre Stelle vertreten . . . In jeder Elementarschule ist den Kindern ein ihrem Alter entsprechender Religionsunterricht zu erteilen . . .“ (Vergl. dazu Dr. Guido Thürlimann: „Der Religionsunterricht im schweizerischen Staatsrecht“, Olten 1931.) „Katholische Kinder sollen nicht unkatholische, neutrale, gemischte Schulen, die auch Nichtkatholiken offen stehen, besuchen. Es steht allein dem Bischofe zu, zu bestimmen — gemäss den Weisungen des Apostolischen Stuhles — unter welchen tatsächlichen Verhältnissen und Anwendung welcher Vorsichtsmassregeln der Besuch dieser Schulen gestattet sei, damit die Gefahr eines Verderbnisses vermieden werde . . .“

In seiner *Enzyklika über die christliche Erziehung der Jugend*, vom 31. Dezember 1931, hat Papst Pius XI. diese Vorschriften eingehend begründet und erläutert.

Er bezeichnet darin die Erziehung, „die den ganzen Menschen als Einzel- und als Gemeinschaftswesen in der Ordnung der Natur und der Gnade erfassen soll,“ als Sache der „notwendigen Gesellschaften“: *Familie, Staat und Kirche*. Es kann „keine wahre Erziehung geben, die nicht ganz auf das letzte Ziel hingerichtet ist.“ Kraft göttlichen Privileges ist darum auch die *Kirche* „in der Ausübung ihrer Erziehungsmission unabhängig von jedweder irdischen Macht, nicht allein hinsichtlich ihres eigentlichen Gegenstandes, sondern auch hinsichtlich der notwendigen und angemessenen Mittel zu deren Erreichung. Ueberdies ist es ein unveräusserliches Recht und zugleich eine unerlässliche Pflicht der Kirche, über die Gesamterziehung ihrer Kinder, der Gläubigen, zu wachen in jedwedem Institut, ob öffentlich oder privat: nicht allein hinsichtlich des dort erteilten Religionsunterrichtes, sondern auch in allen andern Fächern und allen Anordnungen, die zur Religion und Moral in Beziehung stehen.“ Ebenso hat die *Familie* „unmittelbar vom Schöpfer den Auftrag und daher auch das Recht, ihre Nachkommenschaft zu erziehen . . ., ein Recht, das jedweden Recht der Volksgenossenschaft und des Staates vorausgeht . . . Deswegen ist jedes Erziehungs- und Schulmonopol ungerecht und unerlaubt, wenn es die Familie physisch oder moralisch zwingt, ihre Kinder entgegen den Pflichten des christlichen Gewissens oder auch gegen ihren rechtmässigen Wunsch in die Staatsschule zu schicken . . . Falsch ist jeder *pädagogische Naturalismus*, der die übernatürliche christliche Bildung beim Jugendunterricht ausschliesst oder irgendwie einschränkt . . . Daraus folgt, dass die sog. *neutrale oder weltliche Schule*, aus der die Religion ausgeschlossen ist,

sich zu den fundamentalsten Erziehungsgrundsätzen in Widerspruch setzt . . . Man sage nicht, in einem in verschiedene Bekenntnisse gespaltenen Volke sei es dem Staat unmöglich, die Frage des öffentlichen Unterrichts anders als mit der weltlichen oder Simultanschule zu lösen. Der Staat muss und kann sie vernunftgemässer und auch leichter dadurch lösen, dass er der Initiative der Familie und der Kirche Freiheit lässt und durch entsprechende finanzielle Beisteuern nachhilft . . . In keinem Volke der Welt treiben die Katholiken dadurch, dass sie ihren Kindern die katholische Schule zu erwirken suchen, Parteipolitik: vielmehr leisten sie damit religiöse, von ihrem Gewissen als unerlässlich geforderte Arbeit . . .“

Diese Hauptsätze aus dem päpstlichen Lehrwort, die wir uns immer wieder vor Augen stellen müssen, rechtfertigen klarer als alle weitläufigen Erörterungen die Berechtigung des Abwehrkampfes, der vor 50 Jahren gegen die Tendenzen des Schenk'schen Schulprogramms geführt wurde. Der Rückblick auf jenen Kampf und die seitherige Erfahrung auf dem Gebiete der „neutralen“ Staatsschule in manchen Gegenden der Schweiz mögen uns eine kräftige *Mahnung* sein, dass wir — katholische Lehrer und Erzieher, Eltern und Staatsmänner — gemäss den Grundsätzen und Weisungen der Kirche mit der grössten Sorgfalt und mit unerschütterlichem Ueberzeugungsmut für die Erhaltung unseres Heiligsten: *des christlichen, des katholischen Geistes*, in der Jugenderziehung und Schulgestaltung wirken und — wenn nötig — geschlossen und ausdauernd dafür kämpfen.

Schulnachrichten

Luzern. *Sektion Hochdorf des katholischen Lehrervereins der Schweiz.* Am verflorenen 26. Oktober versammelte sich eine ansehnliche Zahl Mitglieder der Sektion Hochdorf des kathol. Lehrervereins der Schweiz im neuen Engelsaal zu Hitzkirch zur ordentlichen Herbstversammlung. — Die geschäftlichen Verhandlungen fanden eine rasche Erledigung. Präsident Lang referierte über die Delegiertenversammlung in Chur. Die Rechnungsprüfungskommission dankte dem Kassier für die flotte Rechnungsführung. — Ein allgemeines, bequemes Zurechtsetzen leitete den zweiten Teil ein. Jedermann war gespannt auf die Ausführungen von Herrn Seminarlehrer Dr. Xav. von Moos, der „Ueber das Betrachten von Kunstwerken“ sprechen sollte. In formschöner, fliessender Sprache skizzierte der Referent die allg. Prinzipien der Kunst: Einheit, Fülle, Wahrheit. Er verstand es meisterhaft, an einer Reihe von Lichtbildern diese Hauptgrundsätze zu demonstrieren. Wir erlebten eine genussreiche Stunde und trugen reiche Belehrung nach Hause. Der Vortrag gab uns treffliche Winke über das kritische Betrachten von Bildern und Kunstwerken und wird gute Früchte in der Schulstube zeitigen. Reicher Applaus dankte dem Herrn Referenten für seine Darbietungen. Herr Dr. Müller, Münster, begrüsst die Lehrer zur Mitarbeit bei der Sammlung von gutem, altem Heimatgut. Herr Prof. Troxler, Luzern, überbrachte die Grüsse vom Zentralvorstand.

— Der 3. Teil der Versammlung war überschrieben: Gemütliches Beisammensein. Es galt, im Kreise unserer Sektion, hochw. Herrn Seminardirektor Rogger einfach und schlicht zu seinem 25jährigen Wirken am kant. Lehrerseminar zu gratulieren. Herr Kollege Anderhub, Eschenbach, feierte in launiger Weise den Jubilaren als Lehrer, als Direktor und Vorstandsmitglied der Sektion

Hochdorf. Das Vereinsorchester spielte mit gewohnter Bravour. Kinder trugen einen hübschen Dialog vor und überrreichten Blumensträuße. Fr. Blum, Lehrerin in Hochdorf, sang mit ihrer geschulten Stimme klangvolle Lieder, begleitet von Herrn Musikdirektor Pfenniger. Eine heimelige Stimmung herrschte. Ueberall zeigte sich Freude und Dankbarkeit, dass es uns doch ermöglicht wurde, freudigen Anteil und warmen Dank zeigen zu dürfen. Und als der Jubilar das Schlusswort sprach, zeigte sich so recht die innere Verbundenheit der Sektion Hochdorf des kathol. Lehrervereins mit seinem geistigen Führer und Förderer, hochw. Herrn Seminaradministrator Rogger.

Wir alle, die an der Versammlung und am gemütlichen Beisammensein teilnehmen durften, sagten uns: „Das nächste Jahr bin ich wieder dabei!“ F. F.

Sektion Luzern. — Die am 27. Oktober stattgefundene freie Zusammenkunft erfreute sich eines ausserordentlich grossen Besuches und wurde durch den ausgezeichneten Vortrag von Hrn. Dr. P. Hagmann, Prof., über „Die Krisis des Bildungsideals“ zu einem reichen Erleben. Das Thema fand eine erschöpfende und lichtvolle Lösung und führte ein in die brennendsten Fragen der Kultur und der Bildung. Es wäre fast unrecht, in ein paar Zeilen eine Wiedergabe zu wagen, und so danken wir aufrichtig mit der Feststellung, dass wir hohen Genuss und wertvolle Belehrung empfangen. Wie gut der Boden anderseits war, auf den die Worte fielen, beweist die überaus rege Diskussion, die sich an den Vortrag anschloss und offene Herzen und ehrlichen Mut offenbarte. Die freien Zusammenkünfte haben sich als lebenskräftig erwiesen und wurden allseitig verdankt. Wir verweisen auf die Einladung zur nächsten Zusammenkunft vom 1. Dezember in der Konferenzchronik der heutigen Nummer. am.

Luzern. † Sr. M. Fridolina Wyss, Root. Sonntag, den 23. Oktober, verschied im Institut Menzingen, ihrem Mutterhause, die Seniorin der Lehrerschaft des Kantons Luzern, die ehrw. Lehrschwester M. Fridolina Wyss von Oberrüti (Aargau), Lehrerin in Root. — Die Verewigte wurde am 31. März 1858 in Altnau im Thurgau geboren. Mit 13 Jahren hatte sie weder Vater noch Mutter mehr und musste ihr Brot selbst verdienen. Die Frühverwaiste führte ein Leben der Entsagung und war so sparsam, dass sie nach kaum vier Jahren aus dem Erübrigten den Eintritt in das Kloster Menzingen und ihre Aussteuer bestreiten konnte. Damit ging ihr Herzenswunsch, sich ganz dem Herrn zu weihen, in Erfüllung. Ihr Ideal war der Lehrerberuf. Von 1874 bis 1877 absolvierte sie das Seminar und legte im folgenden Jahre die heiligen Gelübde ab. Nachdem sie zwei Jahre als Lehrerin in Beckenried segensreich gewirkt, wurde sie nach Root berufen. Schwester Fridolina hat also volle 55 Jahre Schule gehalten, wovon 53 Jahre in Root. Hier begann sie ihre Lehrtätigkeit mit 77 Kindern. Die Schülerzahl stieg beständig bis gegen 90. Es lag die Gefahr nahe, dass die junge Lehrschwester der Ueberanstrengung erliege. Allein Schwester Fridolina hat durchgehalten. Mit der Zahl der Schüler schienen auch Kraft und Berufsfreude zu wachsen. Freude und Frohsinn herrschten in ihrer überfüllten Schule. Um keinen Preis wollte die Starkmütige in Schablone und Pedanterie verfallen. Sie sagte mit Reinick: „Wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen, so wie Gott sie uns gab, so muss man sie haben und lieben.“

Sie strebte unablässig nach Fortbildung. „Fort-schreiten immer, Stillstand nimmer,“ heisst einer ihrer Merksprüche. Die bescheidene Lehrschwester hat auch in der Konferenz Hervorragendes geleistet. Eine an-

sehnliche Zahl ihrer Arbeiten wurden mit Preisen gekrönt.

Schwester Fridolina war eine Lehrerin nach dem Herzen Gottes. Ihr Vorbild war der göttliche Heiland. Sie erzog die Kinder zur Nachfolge und Aehnlichkeit Christi, ohne jedoch dabei zu vergessen, dass die Schule auch auf das praktische Leben vorbereiten muss, und weil sie mit einer wahrhaft mütterlichen Liebe und Hingabeseligkeit ein vorzügliches Lehrgeschick verband, erreichte sie im Unterrichte so schöne Erfolge, dass ihre Schule zu den besten des Konferenzkreises gehörte. Ihre Sorgenkinder waren die Mühseligen und Beladenen. Der letzte Sinn-spruch, den die in Gott ruhende Seniorin in ihr musterhaft geführtes Tagebuch eingetragen und dem Schicksals-jahre 1932 auf 1933 vorgesetzt, ist ihr heiliges Vermächtnis an uns alle:

„Liegt zwischen Stoppeln noch so klein die Achre,
Zertritt sie nicht!
Wenn noch so arm ein Kind und elend wäre,
Verwirf es nicht!
Heb' auf, was sonst im Staube müsst verderben!
Klein ist die Mühe, gross die Liebespflicht.
Vergiss es nicht!“

Schwester Fridolina war eine vorbildliche katholische Lehrerin. Unschätzbar ist, was die schlichte Klosterfrau durch ihr Beispiel und ihren frommen Wandel gewirkt hat. Die glühende Verehrerin der heiligen Eucharistie und innige, beharrliche Beterin lebte ganz im Einklang mit Gott, der ihrer Aussaat das Gedeihen gab.

Behörden und Volk haben der Erzieher-tätigkeit der ehrw. Schwester Fridolina volle Anerkennung gezollt. 1904 feierte sie ihr silbernes und 1929 ihr goldenes Jubiläum. Herrlich gingen in ihrem Jugendgarten die Dankesblümlein auf. Das war dem Gemüt der Gefeierten, was Maientau den Frühlingsauen, und so hoch loderte die Flamme der Berufsliebe empor, dass die Zweiund-siebenzigjährige ausrief: „Lasst mir die Schule, ich kann nicht leben ohne sie!“ Und sie hat buchstäblich ihre letzte Kraft für die Schule ausgegeben. Alterserscheinungen suchte sie durch Energie und Humor zu überwinden. Da mitten in den Vorbereitungen für den Winterkurs, mitten in emsigster Berufsarbeit hat sie der Tod überfallen. Der göttliche Heiland hat an die Türe ihres stillen Kämmerleins geklopft und gerufen: „Die Prüfung ist bestanden! Du warst getreu bis in den Tod. Darum will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben!“

Nun ruht die sterbliche Hülle der ehrw. Sr. M. Fridolina Wyss im Friedensgärtlein des Klosters Menzingen, unter Blumen, die Verehrung, Dankbarkeit und kindliche Liebe über ihr Grab gebreitet. Ihre Seele aber „wandelt hoch an Lichtgestaden“. „Was sie erwartet, des Himmels Verheissung, dort wird es herrlich und ewig erfüllt.“

X. S.

Schwyz. † Lehrer Josef von Euw, Goldau. Trauer durchzittert unsere Herzen, wenn die wilden Herbststürme die Wälder ihres grünen Schmuckes berauben, wenn jegliches Leben in der Natur erstickt. Tiefer blutende Wunden schlägt uns aber der Tod lieber Angehöriger, treuer Freunde. Hart traf uns am Tage nach Allerseelen die Trauerkunde: Lehrer *Josef von Euw*, Goldau, ist gestorben. In kurzer Leidensnacht wurde sein Lebenslicht ausgeblasen. Allerheiligen feierte er noch durch erbauenden Empfang der heiligen Sakramente. Beim Hochamt sang er zum letzten Male mit dem Kirchenchor das Lob Gottes. Am Nachmittag machten schwere Unterleibsschmerzen die Ueberführung in den Spital nötig. Nach wenigen Stunden gab er seine edle Seele dem Schöpfer mit den Worten zurück: „In G, Do-

mine, speravi, non confundar in aeternum." — Im sonnigen Ausiberg ob Schwyz droben, erblickte der tote Freund im Jahre 1880 als Sohn einer zahlreichen, religiösen Bauernfamilie das Licht der Welt. Religiöses Denken, Liebe zur Heimat und ein rechtschaffener Frohsinn waren das Angebinde des Elternhauses. Noch an der Kantonalkonferenz vom 16. Oktober liess von Euw im Kreise der Kollegen die Jodler der heimatlichen Berge erklingen. Sein erster Lehrer, dem der Verstorbene zeitlich eine rührende Anhänglichkeit bewahrt hatte, war der vor Jahresfrist ihm in die Ewigkeit vorangegangene Pfarrhelfer Jos. Maria Suter. Lerneifer und der Drang, etwas rechtes zu werden, bewogen das kleine Studentlein, 5 Jahre den weiten Schulweg ins Kollegium „Maria Hilf“ zu machen. Wohl vorbereitet trat er im Jahre 1898 in das näher gelegene Lehrerseminar Rickenbach ein. Im Jahre 1901 begann der junge Lehrer seine Wirksamkeit im stillen, weltentlegenen Riemenstalden, nach einem kurzen Vikariat in Wilen-Freienbach. Die Zustände, die er in seinem neuen Wirkungskreis Riemenstalden antraf, waren nicht gerade ideale. Es brauchte eine heroische Geduld, um in den kurzen Wintertagen die Jugend des kleinen Bergtales auf die im Lehrplan verlangte Stufe des Wissens zu bringen. Im Sommer zogen Buben und Mädchen auf die Alpe hinauf, der Lehrer aber arbeitete als Hotelsekretär auf Rigi-Klösterli. Gewiss hat ein solches Nomadenleben auch seine Reize, einen richtigen Schulmeister kann es auf die Dauer nicht befriedigen.

Es ist deshalb leicht begreiflich, dass unser Kollege im Jahre 1906 gern die Gelegenheit ergriff, eine Lehrstelle in der Verkehrszentrale Goldau zu übernehmen. Das silberne Amtsjubiläum vom letzten Jahr hat gezeigt, dass der Heimgegangene durch seine 25jährige Wirksamkeit in Goldau die volle Anerkennung der Behörden und den Dank und die Liebe der einstigen Schüler in reichstem Masse sich erworben hat. Beherrschung des Stoffes, gewissenhafte Vorbereitung und ein unerschöpfliches Mass von Geduld brachten seiner Schule den sichern Erfolg. An seinem frischen Grabeshügel stellte ihm der Prediger des Tages das schöne Zeugnis aus: „Der verstorbene Lehrer hat segensreich gewirkt durch sein kluges Wort, am segensreichsten aber durch seinen wahrhaft vorbildlichen Lebenswandel.“ Das ist das schönste Zeugnis, das man einem Erzieher ausstellen kann. Neben der Schule arbeitete der Verstorbene mit Hingabe in den Berufsorganisationen. So war er eifriger Präsident der Sektion Schwyz. Möchten doch alle Mitglieder des kathol. Lehrervereins der Schweiz von der gleichen Liebe und Anhänglichkeit an den Verein besetzt sein, wie der Verstorbene, dem die Förderung der Vereinsprinzipien und des einzigen kathol. Fachblattes, der „Schweizer-Schule“, eine Gewissenssache war. Mit viel Verständnis und Feingefühl für die Witterungen der Zeit ahnte der lb. Kollege die schweren sozialen Wehen und Stürme und war überzeugt, dass sie nur auf christlichem Boden gelöst werden können. Auch der Raiffeisenkasse leistete er aus Liebe zum schlichten Volke zuerst als Präsident und seit 9 Jahren als Kassier grosse Dienste. Als urchiger Schwyzer liebte er mit jeder Faser seines treuen Herzens seine Heimat und deren alterwürdige Sitten und Gebräuche. Besonders bemühte er sich, die alten Lieder und Jodler zu erhalten. Sein diesbezüglicher Vortrag am Katholikentag in Einsiedeln 1928 fand vielfache Beachtung. Unnötig ist wohl zu sagen, dass dieser echt kathol. Mann, mit dem Herzen voll Güte und Menschenfreundlichkeit, ein vorbildlicher Familienvater war. Den herbsten Verlust haben die Gattin und seine vier Kinder erlitten, denen all sein Sorgen galt. Die äusserst zahlreichen Beweise der Liebe und Dankbarkeit bei der Beerdigung mögen ihnen zum Troste gereicht haben.

Den reichsten Trost aber spendet unsere hl. Religion mit der Verheissung auf ein Wiedersehen im Jenseits und mit der Versicherung: „Selig die Toten, die im Herrn sterben, denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ F. M.

Konferenzen

An die kathol. Lehrer und Lehrerinnen des Kantons Luzern! Die von der Sektion des K. L. S. veranstalteten „Freien Zusammenkünfte“, die sich wegen der Vortrefflichkeit ihrer Vorträge und der Freiheit der Diskussion steigenden Interesses erfreuen, schliessen **Donnerstag, den 1. Dezember** mit ihrem Vortrage: „Die Krisis und die Schule“ von Herrn Kantonschulinspektor **Maurer** für dieses Jahr. Die Bedeutung dieses Vortrages und die Erfahrung des Vortragenden liessen es erwünscht erscheinen, dieser „Freien Zusammenkunft“ einen grösseren Rahmen zu geben, und so findet am 1. Dezember die Veranstaltung nicht im Hotel „Post“, sondern im Hotel „Union“ (oberer kleiner Saal), nachmittags um 2 Uhr statt. Wir laden alle unsere Kolleginnen und Kollegen des ganzen Kantons, von Stadt und Land, herzlich zum Besuche ein, und empfehlen diese Versammlung lebhaft in der Meinung, dass sich um dieses Thema eine Diskussion entspinnen soll, die möglichst alle Ansichten und alle Gegenden widerspiegelt.

Littau, den 18. November 1932.

Für den Kantonalverband Luzern des K. L. S.:
Albert Elmiger.

Sektion Entlebuch. Mittwoch, den 30. November, nachmittags 1¼ Uhr hält unsere Sektion im Hotel „Dreikönigen“ in Entlebuch ihre diesjährige Jahresversammlung ab. Wir haben die Ehre, den Zentralpräsidenten des S. K. L. V., Herrn Kantonschulinspektor **Maurer**, Luzern, als Referenten zu begrüssen, der über das sehr zeitgemässe Thema: „Soziale Aufgaben des Lehrers auf dem Lande“, sprechen wird. Wir laden Lehrer, Schulfreunde und Behörden zum Besuche der vielversprechenden Tagung recht angelegentlich ein. ss.

Obwalden. Die diesjährige Herbstkonferenz der **Obwaldner Lehrerschaft** findet Montag, den 28. November, in Giswil statt. Hochw. Herr Dr. P. Beda Kälin, Rektor der kantonalen Lehranstalt, Sarnen, wird einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag halten über „Alte und neue Erziehungsziele.“ — Beim Mittagessen im Hotel „Bahnhof“ wird von Seite der dortigen Behörde und dem Obwaldner Lehrerverein eine bescheidene Jubiläumsfeier für Herrn Ernst Burch veranstaltet. Herr Burch amtet nun 25 Jahre als Lehrer und Organist zu aller Zufriedenheit und mit bestem Erfolge in Giswil, leitet zudem die dortige Feldmusik und wird noch von andern Vereinen angesprochen. Es ist daher recht und billig, wenn dieser 25jährigen mühevollen Arbeit gebührend gedacht wird. Die Kollegen von Obwalden aber wünschen ihrem lieben Ernst Gesundheit und Mut und Ausdauer zu weitem 25 Jahren. th.

Einkehrstunde. Am 27. November beginnt die Adventszeit-Einkehrzeit, Zeit der Besinnung und der Vorbereitung. Die Sektion Sursee hält an diesem Tage wieder ihre Einkehrstunde. Sie findet statt im Kloster Sursee unter der tüchtigen Leitung von Hochw. Herrn Pater Leodegar. Beginn um halb zwei Uhr. Wir laden alle werten Kollegen ein, an dieser sinnvollen Veranstaltung teilzunehmen. Die Stunde steht für alle Kollegen offen, auch für jene, die unserer Sektion nicht angehören. Seid alle herzlich willkommen. Es ist immer eine erhebende Stunde!

Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Eingegangene Gaben

vom 1. Oktober bis 20. November 1932.

Von Bezirks-Konferenz Wil, Ergebnis einer Samml.	Fr.	23.—
„ Stift Engelberg	„	20.—
„ A. Sch., Twersnegg	„	10.—
„ Dr. J. A. R., Stans; L. K., Horw; A. A., Stans; A. K., Sursee; J. R. H., Grossdietwil; F. M., Schwyz; Kapuzinerkloster Dornach; Kapuzinerkloster Wesemlin; Fr. A. D., Wohlen; E. Pf., Sironach; L. St., Nottwil; 11 Gaben à Fr. 5.—	„	55.—
„ Ungenannt	„	4.—
„ T. W., Küsnacht a. R.; O. Sch., Düringen; J. Z.,		

Schüpfheim; A. K., Baar; J. M., Buttisholz; 5 Gaben à Fr. 3.—	„ 15.—
„ M. W., Entlebuch; Pfr. W., Küsnacht a. R.; A. B., Sirnach; J. Sch., Blitzingen; A. H., Nunningen; A. Sch., Zell; J. H., Zug; P. B., Oberkirch; A. Sch., Oberbüren; 9 Gaben à Fr. 2.—	„ 18.—
„ A. H., St. Gallen; J. B., Hitzkirch, Lehrschwester, Alpthal; 3 Gaben à Fr. 1.—	„ 3.—
Transport von Nr. 41 der „Schweizer-Schule“	„ 218.—
	Fr. 366.—

Zentralkasse

An die Herren Sektions-Kassiere!

Gemäss Art. 77 der Zentralstatuten sind die Sektionen verpflichtet, die Mitgliederbeiträge bis 1. Oktober des laufenden Jahres an die Zentralkasse zu entrichten. Für das laufende Jahr sind pro Aktiv- und Passivmitglied an die Zentralkasse Fr. 1.— und an die Hilfskasse 50 Cts. einzuzahlen.

Wir ersuchen um prompte Einzahlung der noch ausstehenden Beiträge.

Littau, den 20. November 1932.

Der Zentralkassier: Alb. Elmiger.

Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen.

Die Hilfskassakommission.
Postscheck VII 2443, Luzern.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinispektor, Geismattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postscheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

Neuerscheinungen
der
Blauen und Grünen Bändchen

Blau: Nr. 203 Ponten, Auf zur Wolga (13. J.)
204 Prestel, Sagen aus aller Welt (11. J.)
205 Leip, Der Nigger auf Scharhorn (11. J.)
206 Bradt, Was Dorfkinde erleben (8. J.)
207 Gebhardt, Das Pfännighäuschen (8. J.)
208 Lagerlöf, Geschichten aus meiner Kindheit (11. J.)
209 Lindemann, Hans und Kuku (8. J.)
in 4 Wochen:
210 Matthiessen, Der Kauzenberg, eine Märchengeschichte (8. J.) Vorbestellungen erbeten.

Grün: Nr. 109 Bockemühl, Goethe (12. J.)
110 Dohm, Im Riff, Meerwunder auf deutscher Erde (11. J.)
111 Schnaek, Im Paradies der Schmetterlinge (12. J.)
in 2 Wochen:
112 Lang-Reitstätter, Bei aussterbenden Völkern (11. J.) Vorbestellungen erbeten.

Herabgesetzte Schulvorzugspreise

	brosch.	geb.
Einzelpreis	45 Pf.	85 Pf.
10-19 Bändchen	43 "	80 "
ab 20 "	40 "	75 "
zu je 10 Bändchen	1 Freistück	

Verlangen Sie Ansichtstücke und den Prospekt der Herbstneuerscheinungen.

Hermann Schaffstein Verlag / Köln

Zu verkaufen eine prächtige
Schleier-Eule
passend für Schule, bei Jos. Christen, Riedgutstrasse, Wollerau.

**Bücher
und Freunde
Bücher
sind Gefährten**

So ein Gläschen
ELCHINA
das tut den Nerven gut

Orig.-Fl. Fr. 3.75
Doppelfl. Fr. 6.25
in den Apotheken

**Der
Kleine Herder**

kostet nur noch:
Fr. 12.50 in 1 Band
Fr. 13.75 in 2 Bänden

Bestellen Sie beim
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Neu!

Das Haus der Ahnen

von
Maria Dutli-Rutishauser

Heimatroman

Broschiert **Fr. 4.—** In Leinen geb. **Fr. 5.—**

Dieser neue Heimatroman führt uns in die alte Wasserburg Hagenwil bei Amriswil. Mit meisterlichem Stift zeichnet hier die begnadete Dichterin ein plastisches Bild aus dem Leben der Burg- und Dorfleute von Hagenwil in jenen fernen Tagen der Kreuzzüge. Vor dem düstern Hintergrunde einer unheimlichen Bluttat baut sich das lebendig geschilderte Geschehnis auf, das mit ernstem Ethos das ewige Problem von Schuld und Sühne mit erstaunlichem Können behandelt. Die wechselnden Szenen sind bald erfüllt von fraulich zarten Gefühlswerten, bald gesättigt mit erschütternder Tragik. Die sorgfältig geprägte edle Sprache erhebt sich oft zu wahrhaft poetischer Schönheit.

Zu beziehen
durch alle Buchhandlungen, oder direkt vom
Verlag Otto Walter A.G., Olten